



### 232. Friedliche Einwirkung Roms auf die Germanen.

Von David Müller.

Was im Kampfe das Schwert über die Germanen nicht hatte erringen können, das errang im Laufe der ersten zwei Jahrhunderte unserer  
 5 Zeitrechnung die großartige Ordnung und Einheit des römischen Kaiserstaates und die Überlegenheit römischer Bildung: nämlich einen weithin wirkenden Einfluß, der jedoch die Deutschen nicht um ihre Sprache, ihr Recht, ihre Religion, mit einem Worte um ihre Nationalität zu bringen vermochte. Als Grenzen zwischen dem römischen Reiche und den Germanen  
 10 galten noch immer Rhein und Donau; doch hatten die tüchtigen Kaiser, die länger als ein Jahrhundert das Reich lenkten, es für nötig erachtet, eine Militärgrenze rechts vom Rhein und nördlich der Donau zu schaffen. So war der Winkel deutschen Landes, der zwischen dem oberen Laufe beider Flüsse gelegen ist, gegen Ende des ersten Jahrhunderts und in den beiden  
 15 folgenden zum römischen Gebiete gezogen und nach römischer Weise militärisch besiedelt und angebaut worden. Eine Grenzsperrre zog sich südlich von Rheinbrohl vom Rhein über den Taunus und durch einen Teil der Mainebene zum Main oberhalb Hanau, folgte demselben bis über Aschaffenburg und bog dann zum Neckar hinüber. Später ward dem südlichen Teile dieser  
 20 Linie eine zweite östlichere vorgelegt, die der Richtung des Mains von Aschaffenburg weiter folgte und bis zur Rems ging. Hier schloß sich eine andere nach Osten bis Kelheim oberhalb Regensburg laufende Grenzlinie an. Diese letztere war nur durch eine Aufschüttung von Bruchsteinen gekennzeichnet, und kann also dem Zwecke der Grenzwehr nicht gedient haben.  
 25 Etwas anders steht das mit den erstgenannten Linien. Hier beweisen die Kastelle, die höchstens einen halben Tagemarsch (15 km) voneinander entfernt lagen, der vor ihnen sich hinziehende Wall mit Graben, die auf der Innenseite des Walls angelegten Wachtürme, daß kriegerische Ereignisse vorgeesehen waren. An eine Verteidigung der ganzen langen Grenzlinie war